

Die Bedeutung der Kritik der gefühlreichen Vernunft

MAKINO, Eiji / 牧野, 英二

(出版者 / Publisher)

法政大学文学部

(雑誌名 / Journal or Publication Title)

法政大学文学部紀要 / Bulletin of the Faculty of Letters, Hosei University

(巻 / Volume)

57

(開始ページ / Start Page)

1

(終了ページ / End Page)

6

(発行年 / Year)

2008-10-10

(URL)

<https://doi.org/10.15002/00003576>

Die Bedeutung der Kritik der gefühlsreichen Vernunft

Eiji MAKINO

Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wird das Verhältnis zwischen Kultur und Gefühl von der Kulturphilosophie her anhand der Analyse des Gefühls der Erhabenheit betrachtet, das als fruchtbarer Ausdruck des menschlichen Gefühls gilt.

Erstens halte ich heute diese Analyse für erforderlich, wenn man die kulturelle, soziale und politische Lage in Japan berücksichtigt. Zweitens möchte ich auf zwei Wesensmerkmale des Gefühls der Erhabenheit hinweisen, der in der gegenwärtigen Globalisierungstendenz außer Acht bleibt. Dabei wird vor allem das Verhältnis zwischen dem Gefühl der Erhabenheit und der „postkolonialen Vernunft“ betrachtet. Drittens ergibt sich aus dem vorher Gesagten, dass das Gefühl der Erhabenheit im historischen und gesellschaftlichen Kontext vielfältige Funktionen erfüllt: Zuerst wird die *negative* Bedeutung des Gefühls der Erhabenheit durch die Kritik der „gefühlsreichen Vernunft“ erörtert werden, und dann mit Hilfe der *positiven* Bedeutung desselben das Verhältnis zwischen der Bedingung der Möglichkeit des Erhabenen und den Anderen erklärt. Viertens möchte ich einer Methode nachgehen, durch die die Kritik der „gefühlsreichen Vernunft“ den Gegensatz zwischen dem universalistischen bzw. essenzialistischen und dem relativistischen bzw. konstruktivistischen Ansatz vermitteln kann.

Daraus lässt sich als Fazit eine kritische Funktion des Erhabenen durch die „gefühlsreichen Vernunft“ ziehen, die sich auf eine pluralistische Position stützt.

Schlüsselwörter: gefühlsreiche Vernunft, Erhabenheit, Kritik der Kultur, kritische Funktion des Gefühls

1. Einleitung: Die Aufgabe der Kulturphilosophie und die Tragweite der Theorie der Erhabenheit

Seit der Debatte um das „Erhabene als Mode“ hat sich die Theorie der Erhabenheit als ein in gewisser Weise globales Phänomen in vielen wissenschaftlichen Bereichen, so dass das Gefühl der Erhabenheit nicht nur in traditionellen Kontexten von Ästhetik, Kunst, Moral und Religion, sondern auch in weiteren Gebieten, wie Politikwissenschaft, Ökonomie und Psychoanalyse, besprochen worden ist. Anlässlich von Kapitalismuskritik, Staatskritik und Gewaltforschung entfaltete sie sich weiterhin als kritische Theorie, die in der Emanzipationstheorie bzw. der „postkolonialen Vernunftkritik“ zur Geltung kommt. Sie wird derzeit sogar auch im Zusammenhang mit Erlebnissen des Holocausts bzw. dem Terroranschlag „11.09“ in den Vereinigten Staaten von Amerika angesprochen.¹

Nun geht es heute in der politischen Öffentlichkeit Japans um eine Verfassungsänderung, die in der Folge internationale Beachtung finden wird. In der Präambel der japanischen Verfassung begegnet uns

ein höchstes Ideal an Pazifismus, als ob es mit Kants Ideal vom ewigen Frieden zusammenklänge: „Die japanische Nation betet für den ewigen Frieden und besinnt sich auf das erhabene Ideal, durch das zwischenmenschliche Beziehungen bestimmt werden können.“²

Das „erhabene Ideal“ des Pazifismus wird dennoch öfter von japanischen Wissenschaftlern bloß als „höheres Ideal“ aufgefasst.³ In der vorliegenden Arbeit werden der Begriff des erhabenen Ideals erläutert und eine mit Kant inkompatible Position kritisch betrachtet, die einen Krieg für etwas Erhabenes erklärt. Dabei lässt sich die Doppeldeutigkeit des Gefühls der Erhabenheit bei Kant erklären und aus der positiven Funktion dieses Gefühls schließen, dass Kants Theorie des Erhabenen m. E. im Pazifismus besteht.⁴

Das Gefühl der Erhabenheit kann eventuell in geschichtlichen und sozialen Kontexten, vor allem gegenüber dem Menschen, der Natur und Gott, im eigentlichen Sinne ausgedrückt werden. Dennoch kann zum anderen nicht geleugnet werden, dass die Ermordung einer großen Anzahl von Menschen wie in einem Krieg als etwas Erhabenes missverstanden worden ist. Dieses Missverständnis stützt sich – wie im Folgenden erläutert werden soll – auf die Subreption des Erhabenen. Aus diesem Grund müssen die menschliche Vernunft und auch das Gefühl, vor allem das Gefühl der Erhabenheit von dem kulturphilosophischen Ansatz her kritisiert werden.

2. Die Bedeutung der postkolonialen Vernunftkritik

Aus der Theorie des Erhabenen geht hervor, dass das Gefühl der Erhabenheit eine kritische Funktion in der multikulturellen Gesellschaft erfüllt. In diesem Zusammenhang wird vor allem Spivaks These unter die Lupe genommen werden: Es soll der kritischen Philosophie Kants an eine „postkoloniale Vernunftkritik“ fehlen, mit derer Hilfe sich in der modernen Gesellschaft verschiedene Verzerrungen korrigieren lassen, die wegen der eurozentristischen Auffassung des Gefühls der Erhabenheit durch die postkoloniale Vernunft herbeigeführt worden seien.

For Kant the project of culture as the training of speculative reason to see its own „limits and the moral reason’s „boundlessness“ presupposes an „uncultivated [or unconstructed – *unangebautet*] reason“ (Critique of Judgement, 310) belonging to earlier (or other) societies.....Kant’s philosophical project, whether sublime or bourgeois, operates in terms of an implicit cultural difference.⁵

Dies möchte ich deutlich herausstellen, indem ich die Aufmerksamkeit auf Spivaks Kritik am Kulturbegriff Kants lenke. Durch eine „subreptive Fehlaussage“, und zwar die Erhabenheit vor einem Menschen mit der vor der Natur zu verwechseln, lässt sich weiter – wie Spivak behauptet – betrachten, ob man diesen „Irrtum“ begangen hat, in den nur ein kultivierter Mensch geraten kann. Spivaks Auslegung des Erhabenen kann als kulturrelativistische Kritik an einem eurozentristischen Gefühlsverständnis und Kulturbegriff aufgefasst werden. Kants Theorie des Erhabenen gilt zwar als Ausdruck des Subjektivismus, der sich auf die Interpretation des universalistischen Aufklärungskonzepts stützt. Dennoch sollte der kantische Ansatz nicht vollständig verneint werden.

In menschlichen Gedanken lassen sich universalistische und sozialkonstruktivistische Elemente

nicht von einander trennen. Dies trifft nicht nur auf Kant, sondern auch auf meine Person zu. Die postkoloniale Vernunftkritik im eigentlichen Sinne zielt darauf ab, nicht die sämtlichen westlichen Gedanken als Eurozentrismus zu verneinen, sondern die Beziehung bzw. Distanz zwischen europäischen und nicht-europäischen lokalen Gedanken genauer zu ermessen. Spivaks Kritik an Kants Theorie des Erhabenen und an seiner Vernunftkritik sollte in diesem Sinne weiter entwickelt werden.

3. Die gefühlsreiche Vernunft und die Bedingung der Erfahrung des Erhabenen

Von der Position der kritischen Reflexionstheorie her werden die „Erfahrung des Erhabenen“, die Bedingung ihrer Möglichkeit und das Verhältnis zwischen dem Erhabenen und dem Anderen betrachtet. Anhand des kantischen Begriffes des Erhabenen lässt sich die Bedingung der Möglichkeit des Erhabenen erklären, weil die Erfahrung des Erhabenen ein allgemeines Modell für die des Anderen aufweist.⁶ Wie lassen sich jedoch der Erlebende eines Erhabenen und der Handelnde desselben zusammenführen?⁷

Das Gefühl des Erhabenen kommt als praktisches Lebensgefühl im Verhältnis zwischen dem Selbst und dem Anderen zur Geltung und motiviert uns zu moralischem Handeln, insofern dieses Gefühl eigentlich als das einer Achtung gilt.⁸ Sofern man von der Ethik redet und moralisches Handeln beabsichtigt bzw. wenn man für eine andere Person Achtung empfindet und diese Empfindung nicht vollständig verneint, kann die Beurteilung des Erhabenen im praktischen Sinne Bezug auf den Erlebenden des Gefühls der Erhabenheit und das Ereignis derselben nehmen. Während Arendt sich in einer Kluft zwischen dem Beobachter und dem Handelnden gesehen hat, kann der vorgestellte Ansatz diese Kluft überwinden.

Das Erhabene ist das Widerstandsgefühl sowohl gegen ein befremdliches Anderes als auch gegen die Systematisierung bzw. die Totalisierung, durch die das Selbst durch das Andere und umgekehrt verinnahmt wird. Und die Erfahrung des Erhabenen führt nicht nur zu einem Verhältnis der Harmonie bzw. Versöhnung, sondern auch stets zu einem angespannten Verhältnis im inneren Bewusstsein bzw. zwischen dem Selbst und dem Anderen.

Diese Grundzüge „erhabener Erfahrung“ lassen sich – den vier Kategorien Kants zugeordnet – wie folgt zusammenfassen: Erstens ist das Urteil des Erhabenen nach der Quantität der Gültigkeit der Beurteilung beschränkt, obwohl es von vielen Urteilenden eine Zustimmung fordert. Zweitens stellt es nach der Qualität nicht immer eine Distanz (zwischen dem Beurteilenden und dem Beurteilten) her. Drittens deckt es sich nicht notwendigerweise mit der Vielfältigkeit der Relation zwischen dem Selbst als Subjekt und dem Anderen als Objekt. Viertens muss es in einer subjektiven Notwendigkeit bleiben. Fünftens stützt es sich nicht auf den Gemeinssinn, sondern auf ein moralisches Gefühl, das keinen allgemeinen Beifall finden kann: So unterscheidet es sich von einem ästhetischen Urteil. Darüber hinaus ist das, was der menschliche Verstand leistet, durch Lebensbedingungen bzw. geschichtliche und soziale Bedingungen eingeschränkt.

Beim Erfahren des Erhabenen trifft man jedoch auf eine Grenze der Darstellungsfähigkeit durch den Verstand bzw. durch die Vorstellungsfähigkeit. In diesem Sinne provoziert die Erfahrung des Erhabenen und das Urteil darüber immer das Selbst und das Andere im mehrdeutigen Sinne, dennoch nehmen das Selbst und das Andere im Alltagsleben, das durch den gesunden Menschenverstand geleitet

wird, die Stabilität, die Zuverlässigkeit und die Ordnung in Anspruch. Hinsichtlich des Denkens, der Menschen und der Gesellschaft gilt die Erfahrung des Erhabenen daher als zerstörerisch und gefährlich. Daraus ergibt sich m. E. eine pluralistische gedankliche Orientierung, die über den Universalismus des Erhabenen hinaus geht. Hier möchte ich vor allem folgendes betonen: Postmoderne Denker verbreiten zwar den Begriff des Erhabenen, aber dieser Gebrauch des Begriffes führte letzten Endes zum Missbrauch desselben.

Dabei soll das, was die Vereinigten Staaten von Amerika gemeinhin repräsentieren, wie z. B. der Vorrang in allen Bereichen von Technologie, die Größe des Staatswesens und die herausgehende politische und militärische Machtstellung, als etwas „unvorstellbar“ ungeheuerlich Großes bzw. Mächtiges und als „das uns überwältigende Erhabene“ aufgefasst werden.

4. Schluss: Die Bedeutung der Kritik der gefühlsreichen Vernunft

Dies ist ein Phänomen einer Ideologie über eine neuen Erhabenheit, so dass die historisch gewachsenen Grundzüge im Begriff des Erhabenen nicht mehr verständlich werden. Darüber hinaus bleiben der „Widerstand“ und die „Achtung“ als Kardinalelemente des Gefühls der Erhabenheit sowie die „kritische Distanz“ gegenüber dem Anderen außer Acht.

Der entscheidende Fehler liegt darin, dass der Bezug zu Moralität und Achtung ausgeschlossen worden ist. Eine derartige Ansicht ist vergleichbar mit Euthanasieerklärung des Erhabenen, die eine positive Bedeutung des Erhabenen verneint. Sie begeht wieder den Fehler der Subreption (Verwechslung einer Achtung für das Objekt, statt der für die Idee der Menschheit in unsere Subjekte), den Kant einst eingesehen hat.⁹ Es ist die Aufgabe der Kulturphilosophie in der multikulturellen Gesellschaft, einen derartigen, für die menschliche Vernunft unvermeidbaren Fehler ständig zu korrigieren.

Von diesem Standpunkt aus ist es zwar zutreffend, wenn Spivak das Erhabene der gigantischen Technologien in der amerikanischen Gesellschaft verurteilt. Aber ich halte es für falsch, dass sie „alles Erhabene“ als Böses verneint oder moralisch Böses als Erhabenes darstellt und dadurch das moralisch Böse auf Gott bzw. auf das moralische Gesetz bezieht. Ihre Ansicht, nach der das Gefühl des Erhabenen komplett verurteilt werden soll, versieht m. E. die kritische Funktion des Gefühls der Erhabenheit.¹⁰ Für einen Philosoph ist also von nicht geringer Bedeutung, durch die Kritik der „gefühlsreichen Vernunft“ angemessene kritische Distanz zu sozialen und kulturellen Ereignissen zu halten.¹¹

Anmerkungen

- 1 Vgl. Alison Ross, The Kantian sublime and the Problem of the Political, in: *Journal of the British Society for Phenomenology*, Vol.32, No.2, May 2001, pp.174-187. Zachary Braiterman, Against Holocaust-Sublime. Naive Reference and the Generation of Memory, in: *History and Memory*, 2000, Vol.12 pp.7-28. Christine Battersby, Terror, Terrorism and the Sublime: Rethinking the Sublime after 1789 and 2001, in: *Postcolonial Studies*, 2003, Vol.6, pp.67-89.
- 2 Siehe: *Kompakt 6 Gesetze. Edition 1998*, Tokio, S.25.
- 3 Siehe: *Lesen die japanischen Verfassung in Englisch*, Tokio 2001, S.15.: „ We, the Japanese people, desire peace for all time and are deeply conscious of the high ideals controlling human relationship, and we have

determined to preserve our security and existence, trusting in the justice and faith of the peace-loving peoples of the world. We desire to occupy an honored place in an international society striving for the preservation of peace, and the banishment of tyranny and slavery, oppression and intolerance for all time from the earth. We recognize that all peoples of the world have the right to live in peace, free from fear and want.“

- 4 Siehe: Eiji Makino, *Philosophie des Erhabenen - Zum Aufbau der gefühlsreichen Vernunft*, Tokio 2007.S.45.
- 5 Gayatri C. Spivak, *A Critique of Postcolonial Reason: Toward a History of the Vanishing Present*, Cambridge 1999,pp.31f.
- 6 Vgl. Nach den vier Bedingungen der Möglichkeit des Erhabenen,Makino,*a.a.O.*,S.47ff.
- 7 Siehe: Makino,*a.a.O.*,S.43.
- 8 Vgl. etwa: „Pflicht du erhabener,grosser Name !“. (Kant, *Kritik der praktischen Vernunft*,VI,355.)
- 9 Siehe: Makino,*a.a.O.*, Zweites Kapitel, S.61ff.
- 10 Vgl. Nach der Aufgabe des Philosophen, „ so ist es für den Philosophen Pflicht , den obgleich noch so heilsamen Schein, welchen eine solche Vermengung hervorbringen kann, aufzudecken“. (*Kritik der Urteilskraft*,V,462 .)
- 11 Dieser Aufsatz wurde ursprünglich für den 22. Welt-Kongress der Philosophie geschrieben, der 30 Juli - 05 August 2008 an der Seoul National-Universität in Seoul,Korea stattfand. Vgl. dazu „ Cultural Philosophy and Critique of the Emotinal Reason“, in: *Akten des 22. Welt-Kongresses der Philosophie*, hrsg. von P.Kemp and M.-H. Lee,Seoul 2008, S.321ff.

Literaturen

- Battersby,Christine, Terror,Terrorism and the Sublime: Rethinking the Sublime after 1789 and 2001,in: *Postcolonial Studies*,2003,Vol.6,pp.67-89.
- Braiterman,Zachary, Against Holocaust-Sublime. Naive Reference and the Generation of Memory,in : *History and Memory*,2000,Vol.12 pp.7-28.
- Budd,Malcolm, The Sublime in Nature,in: ed. Paul Guyer, *Kant's Critique of the Power of Judgment: Critical Essays*, New York · Oxford 2003.pp.121-142.
- Cornell,Drucilla, The Sublime in Feminist Politics and Ethics, in: *Peace Review* 14(2), 2002.
- Eagleton,Terry, *The Ideology of the Aesthetic*, Oxford 1990.
- Fischer,Norbert, Zur Kritik der Vernunftkenntnis bei Kant und Lévinas. Die Idee des transzendentalen Idealismus und das Problem der Totalität,in: *Kant-Studien*, Bd.90, Berlin · New York 1999, S.168-190.
- Gröbl-Steinbach,Evelyn, *Geschichtsphilosophie und postmoderne Vernunftkritik*, in: *Geschichtsphilosophie und Kulturkritik. Historische und systematische Studien*. Johannes Rohbeck und Herta Nagl-Docekal (Hrsg.), Darmstadt 2003. S.136-164.
- Halberstam,Michael, Hannah Arendt on the Totalitarian Sublime and Its Promise of Freedom,in: *Hannah Arendt in Jerusalem*, ed. Steven Aschheim, Berkeley and London 2001.pp.105-118.
- Heidemann,Dietmar H. und Engelhard,Kristina (Hrsg.), *Warum Kant heute ? : Systematische Bedeutung und Rezeption seiner Philosophie in der Gegenwart*, Berlin · New York 2003.
- Hirai,Yoshio, Yoyama,Yoshimitu, Kanno,Kazuo, *Kompakt 6 Gesetze. Edition 1998*, Tokio 1998. (Japanisch)
- Jay,Martin, *Refractions of Violence*, New York 2003.
- Kant,Immanuel, *Kritik der praktischen Vernunft*,1788.
- Derselbe, *Kritik der Urteilskraft*, 1790.
- Lyotard,J.-F., *Die Analytik des Erhabenen*, in: *Kant-Lektion*, München 1994.
- Makino,Eiji, *Philosophie des Erhabenen - Zum Aufbau der gefühlsreichen Vernunft*, Tokio 2007.
- Myskja,Bjørn K, *The Sublime in Kant and Beckett: Aesthetic Judgement, Ethics and Literature*, Berlin · New York 2002.

- Pillow,Kirk, *Sublime Understanding: Aesthetic Reflection in Kant and Hegel*, London 2000.
- Pries,Christine (Hrsg.), *Das Erhabene. Zwischen Grenzerfahrung und Größenwahn*, Weinheim 1989.
- Rorty,Richard, *Die Schönheit, die Erhabenheit und die Gemeinschaft der Philosophen. Mit einer Kommentar von Albrecht Wellmer*, Frankfurt am Main 2000.
- Ross,Alison, The Kantian sublime and the Problem of the Political,in: *Journal of the British Society for Phenomenology*,Vol.32,No.2,May 2001,pp.174-187.
- Shimamura,Chikara, *Lesen die japanischen Verfassung in Englisch*, Tokio 2001. (Japanisch)
- Spivak,Gayatri C., *A Critique of Postcolonial Reason: Toward a History of the Vanishing Present*, Cambridge 1999.
- Tabbi,Joseph, *Postmodern Sublime: Technology and American Writing from Mailer to Cyberpunk*, Ithaca and London 1995.
- Vries,Hent de, *Religion and Violence: Philosophical Perspectives from Kant to Derrida*, Baltimore and London 2002.
- Wieland,Wolfgang, Die Lust im Erkennen: Kants emotionales Apriori und die Rehabilitierung des Gefühls, in: Jürgen Stolzenberg (Hrsg.) *Kant in der Gegenwart*, Berlin · New York 2007,S.291-316.
- Žižek,Slavoj, *The Sublime Object of Ideology*, London and New York 1989.